

mal sei dir, / lieb-ster Je - su, Dank da-für.

2. Du, ach du hast ausgestanden / Lästerreden, Spott und Hohn, / Speichel, Schläge, Strick und Banden, / du gerechter Gottessohn, / nur mich Armen zu erretten / von des Teufels Sündenketten: / tausend-, tausendmal sei dir, / liebster Jesu, Dank dafür.

3. Hast dir lassen Wunden schlagen, / dich erbärmlich richten zu, / um zu heilen meine Plagen, / mir zu schaffen meine Ruh. / Ach, du hast zu meinem Segen / lassen dich mit Fluch belegen; / tausend-, tausendmal sei dir, / liebster Jesu, Dank dafür.

4. Du hast dich mit Schmach bedeckt, / hast gelitten mit Geduld, / gar den herben Tod geschmecket, / um zu büßen meine Schuld; / daß ich würde losgegeben, / liebest du dein eignes Leben; / tausend-, tausendmal sei dir, / liebster Jesu, Dank dafür.

5. Nun ich danke dir von Herzen, / Herr, für all die Angst und Not, / für die Wunden, für die Schmerzen, / für den herben, bitteren Tod, / für dein Zittern, für dein Zagen, / für die tausendfachen Plagen; / jetzt und ewiglich sei dir, / liebster Jesu, Dank dafür.

Ernst Christoph Homburg, 1605-1681

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld 147

Melodie: Straßburg, 1525

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
es geht und bü - ßet in Ge-duld

der Welt und ih - rer Kin - der,
die Sün-den al - ler Sün - der:

es geht da - hin, wird matt und krank,

er - gibt sich auf die Wür - ge-bank,

ent - sa - get al - len Freu - den;

es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,

Angst, Wun - den, Strie - men, Kreuz und Tod

und spricht: „Ich will's gern lei - den.“

2. Das Lämmlein ist der große Freund / und Heiland meiner Seelen; / den, den hat Gott zum Sündenfeind / und Sühner wollen wählen. / „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an / der Kinder, die ich aus-

getan / zur Straf und Zornesruten; / die Straf ist schwer, der Zorn ist groß; / du kannst und sollst sie machen los / durch Sterben und durch Bluten.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund; / leg auf, ich will dir's tragen; / mein Wollen hängt an deinem Mund, / mein Tun an deinem Sagen.“ / O Wunderlieb, o Liebesmacht, / du kannst, was nie kein Mensch gedacht, / Gott seinen Sohn abzwängen. / O Liebe, Liebe, du bist stark, / du streckest den in Grab und Sarg, / vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich / aus meinem Sinn nicht lassen; / dich will ich stets, gleich wie du mich, / mit Liebesarmen fassen; / du sollst sein meines Herzens Licht, / und wenn mein Herz in Stücke bricht, / sollst du mein Herze bleiben; / ich will mich dir, mein höchster Ruhm, / hiermit zu deinem Eigentum / auf immerdar verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit / bei Nacht und Tage singen, / mich selbst auch dir zu aller Zeit / zum Freudenopfer bringen. / Mein ganzes Leben soll sich dir / und deinem Namen für und für / in Dankbarkeit ergießen; / und was du mir zu gut getan, / das will ich stets, so tief ich kann, / in mein Gedächtnis schließen.

6. Wenn endlich ich soll treten ein / in deines Reiches Freuden, / so soll dein Blut mein Purpur sein, / ich will mich darein kleiden; / es soll sein meines Hauptes Kron, / in welcher ich will vor den Thron / des höchsten Vaters gehen / und dir, der du am Kreuze starbst / und mich zum Eigentum erwarbst, / an deiner Seite stehen.

Paulus Gerhardt, 1607-1676